

«Afrika lässt uns nicht mehr los»

Das fünfte Mal trafen sich rund 300 Afrikafans aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland zu ihrem jährlichen Augusttreffen. Organisiert wurde das Treffen von Jürg und Doris Sollberger, die im Juni 1992 in Ins einen Expeditionsservice für Fernreisende eröffneten.

ua. Die Sehnsucht und Liebe zu Afrika mit seinen Naturwundern, der Bescheidenheit und der Gastfreundschaft seiner Bewohner und die vielen schönen Erinnerungen hätten Jürg und Doris Sollberger-Messerli aus Barga dazu bewogen, ein jährliches Afrikatreffen zu organisieren. Zwei Jahre lang, von 1986 bis 1988, bereisten die beiden den Kontinent von Norden nach Süden. Sie fuhren durch 26 Länder und sammelten grosse Erfahrungen. «Die Reise hat uns geprägt, unseren Lebensstil verändert», gesteht Jürg Sollberger. «Afrika lässt uns nicht mehr los.»

Alles für die Reise

Im Juni dieses Jahres eröffneten Jürg und Doris Sollberger in Ins einen Laden mit Expeditionsservice für Fernreisende. Im einzigen Geschäft dieser Art in der Schweiz

(analog den «Derr»-Geschäften in Deutschland) findet der Individualreisende alle notwendigen Gegenstände, vom Kocher (zu bedienen mit Petrol, Diesel, Benzin oder Kamelung) über Wasserfiltersysteme zu Zelten, Insektenschutz, Satelliten-Navigationssystem, Reiseliteratur bis zu den ausgerüsteten Geländefahrzeugen. Das Schwergewicht legt Jürg Sollberger auf die Beratung. Wie werden Geländefahrzeuge am besten ausgerüstet, welche Routen sollten genommen, welche aus politischen Gründen gemieden werden? Wie soll sich der Reisende in Afrika verhalten? Die Reiseethik liegt Jürg Sollberger (33), von Beruf Elektromonteur und dipl. Sozialpädagoge, besonders am Herzen. Seine Frau Doris (29), von Beruf Primarlehrerin, und er versuchen, von ihrem Hobby zu leben, für die Familie mit zwei Kleinkindern eine Existenz aufzubauen.

Längere Reisen durch Afrika bringen nicht nur eine Veränderung in der Lebenseinstellung. Es entstehen Freundschaften, die auf gemeinsamen Erlebnissen beruhen. Wie wäre es sonst zu verstehen, dass die jährlichen Afrikatreffen – benannt nach dem Hund Voodoo der Sollbergers – immer weitere Kreise anlocken. Da pilgern die Heimweh-Afrikafahrer mit ihren Expeditionsfahrzeugen

aus England, Frankreich oder aus Österreich an, um beim Wiedersehen mit alten Freunden gemeinsame Erlebnisse aufzufrischen. Es sind aber auch solche darunter, die eine Reise planen und die sich anhand von Gesprächen und den zahlreich gezeigten Eigenproduktionen im Filmzelt einen Eindruck verschaffen. Der Voodoo-Treff wird von Jürg Sollberger organisiert. Ihm stehen an die 40 Helfer zur Seite. Der Anlass dauert über drei Tage. Alle bringen ihr Geschirr und ihre Schlafgelegenheit mit. Für Essen, Trinken und Unterhaltung wird gesorgt.

Besondere Atmosphäre

Eine eigenartige Ruhe empfängt den Besucher am Abend. Kein Rummel, wie er bei grösseren Veranstaltungen üblich ist, verrät, dass hier an die 300 Personen einen gemeinsamen Abend verbringen. In Gruppen sitzen die Frauen und Männer beisammen. Es wird diskutiert. Ein Lagerfeuer erhellt flackernd die Gesichter im Kreis sitzender Personen. An der Bar erfrischen sich andere bei einem «African-Dream», einem «Voodoo-Drink» oder einem «Expedition-Smash». Versunken in die Welt der gezeigten Bilder scheinen Besucher im Filmzelt. Flamingoschwärme ziehen gerade über den Lake Nakuru in Kenia. Eine Landschaft, fremd und



Sehnsucht nach Afrika: Mit zum Teil kompletten Expeditionsausrüstungen trafen sich in Aarberg rund 300 Afrikafans. (Bild: ua)

voller Faszination. In der Küche räumt ein Koch aus Somalia die übriggebliebenen Reste seines Afrikanenmenüs ab. Er lebt in Bern, und er schüttelt seinen Kopf auf die Frage nach den hungernden Landsleuten, deprimiert, nachdenklich und hilflos. Bei Gesprächen mit Afrikaken-

nern ist herauszuhören, dass wir Europäer, ohne in Afrika gelebt zu haben, die Menschen dort, ihre Kultur und ihre Politik nur schwer verstehen können. Dass Afrika als Individualreiseland auch weiterhin Zukunft hat, davon sind aber alle überzeugt.